

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und verkauft.
 Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige einschließlich Post- und Postgebühren.
 Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4. gespaltene Korpuszeit berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.
 Für Nachweis und Offerten - Annahme 10 Pfennige Extragebühr.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 26.

Donnerstag, den 1. März 1906.

74. Jahrgang.

Bausprechstunden.

Die Königliche Amtshauptmannschaft wird vom März dieses Jahres ab an Kanzleistelle allmonatlich 2 Bausprechstunden abhalten.

Diese finden bis auf weiteres jeden 1. und 3. Mittwoch vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und, dafern ein solcher Tag auf einen allgemeinen Feiertag fällt, am nächstfolgenden Werktag zur selben Zeit statt.

Während derselben wird der für den Verwaltungsbezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht stehende Hochbau-Sachverständige anwesend sein.

Dem Publikum soll dadurch zugleich Gelegenheit geboten werden, sich in baulichen Angelegenheiten mündlich Auskunft und Verständigung zu erbitten.

Den beteiligten Kreisen wird empfohlen, im Interesse schneller und sachgemäßer Erledigung ihrer Bauvorhaben von dieser Einrichtung tunlichst Gebrauch zu machen.

Flöha, den 22. Februar 1906.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Zufolge Beschlusses der Bezirksversammlung soll auch im laufenden Jahre wieder unentgeltlich, dem hiesigen Bezirke angehörenden Eltern die Unterbringung kranken Kinder und zwar Knaben von 3-13 Jahren, Mädchen von 3-14 Jahren in der Kinderheilanstalt zu Solbad Frankenhäusen auf Kosten des Bezirksverbandes zur ersten, für die Zeit vom 1. bis 29. Mai dieses Jahres festgesetzten Kurzeit ermöglicht werden.

Diesbezügliche Gesuche sind unter Beifügung eines von der Gemeindebehörde auszustellenden Armutszugnisses und eines an hiesiger Kanzleistelle erhältlichem, von dem das betreffende Kind behandelnden Arzte auszufüllenden Fragebogens, in welchem auch zu bescheinigen ist, ob tatsächlich „Krankfälle“ vorhanden ist, bis zum 25. März dieses Jahres anher einzureichen. Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Zur weiteren Auskunftserteilung ist die unterzeichnete Behörde gern bereit.

Flöha, den 26. Februar 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Chemnitz im Monate Januar dieses Jahres festgesetzt und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Februar dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschjourage beträgt für 100 Kilo Hafer 18 M. 65 Pf., für 100 Kilo Heu 7 M. 77 Pf., und für 100 Kilo Stroh 5 M. 67 Pf.

Flöha, den 27. Februar 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Musterung der Militärpflichtigen betr.

Die Musterung aller in dem Aushebungsbezirke Flöha aufhältlichen, im Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen, sowie der Militärpflichtigen früherer Altersklassen, rücksichtlich deren endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, wird

I. für die Mannschaften aus der Stadt Zschopau und aus der Ortschaft Krumhermersdorf

Donnerstag, den 15. März 1906

vormittags $\frac{3}{10}$ Uhr im „Kaisersaal“ in Zschopau,

II. für die Mannschaften aus den Ortschaften Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Hohndorf, Schlöbchen-Porschen, Weisbach und Wilschdorf

Freitag, den 16. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im „Kaisersaal“ in Zschopau,

III. für die Mannschaften aus der Stadtgemeinde Augustsburg und aus den Ortschaften Grünberg, Marbach und Plauen-Bernsdorf

Sonnabend, den 17. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im Gasthof „zum Jägerhof“ in Augustsburg,

IV. für die Mannschaften aus den Ortschaften Borstendorf, Dorfschellenberg und Grünhainichen

Montag, den 19. März 1906

vormittags $\frac{1}{10}$ Uhr im Gasthof „zum Jägerhof“ in Augustsburg,

V. für die Mannschaften aus den Ortschaften Börnichen b. Grünh., Genuersdorf, Hohenfichte, Leubsdorf, Meydorf und Waldkirchen

Dienstag, den 20. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im Gasthof „zum Jägerhof“ in Augustsburg,

VI. für die Mannschaften aus den Ortschaften Erdmannsdorf und Kunnersdorf

Mittwoch, den 21. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im Gasthof „zum Jägerhof“ in Augustsburg,

VII. für die Mannschaften aus der Stadt Dederan und aus den Ortschaften Börnichen b. Deb., Breitenau, Görbersdorf, Heddorf, Schönerstadt und Thiemendorf

Donnerstag, den 22. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im Gasthof „Bellevue“ in Dederan,

VIII. für die Mannschaften aus den Ortschaften Falkenau, Flöha, Frankenstein, Gückelsberg, Hartha, Kirchbach, Nlemmendorf und Wiegendorf

Freitag, den 23. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im Gasthof „Bellevue“ in Dederan,

IX. für die Mannschaften aus den Ortschaften Eppendorf und Gahlenz

Sonnabend, den 24. März 1906

vormittags $\frac{1}{8}$ Uhr im Gasthof „Bellevue“ in Dederan,

X. für die Mannschaften der Jahrgänge 1885, 1884, sowie der älteren Jahrgänge aus der Stadt Frankenberg, sowie für die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge aus der Ortschaft Niederwiesau und aus der Kustalt Sachsenburg

Montag, den 26. März 1906

vormittags $\frac{2}{9}$ Uhr im „Gasthause zum Webermeisterhaus“ in Frankenberg,

XI. für die Mannschaften des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Frankenberg, sowie für die Mannschaften sämtlicher Jahrgänge aus den Ortschaften Irbersdorf und Oberwiesau

Dienstag, den 27. März 1906

vormittags $\frac{2}{9}$ Uhr im „Gasthause zum Webermeisterhaus“ in Frankenberg,

XII. für die Mannschaften aus den Ortschaften Altenhain, Auerwald, Braunsdorf, Dittersbach, Garnsdorf, Genuersdorf, Hausdorf, Lichtenwalde, Merzdorf, Mühlbach, Neudörfchen, Niederlichtenau, Oberlichtenau, Ortelsdorf und Sachsenburg

Mittwoch, den 28. März 1906

vormittags $\frac{2}{9}$ Uhr im „Gasthause zum Webermeisterhaus“ in Frankenberg,

XIII. für die Mannschaften aus der Ortschaft Ebersdorf

Donnerstag, den 29. März 1906

vormittags $\frac{2}{9}$ Uhr im „Gasthause zum Webermeisterhaus“ in Frankenberg

abgehalten. Ueber vorliegende Reklamationsanträge wird für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke Zschopau und Augustsburg im Musterungstermin am 21. März d. J., für die aus den Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke Dederan und Frankenberg am 29. März d. J. entschieden werden.

Die eingangsgedachten Militärpflichtigen haben daher, soweit sie nicht von der Bestellung zur Musterung ausdrücklich entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind, zur Vermeidung der in §§ 26, 62, und 66, der Wehrrordnung ungedrohten Strafen und Nachteile an den vorerwähnten betreffenden Tagen und Stunden behufs ihrer Musterung in dem bestimmten Lokale pünktlich und in reinlichem Zustande vor der Ersatzkommission sich zu stellen, hierbei auch zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 5 Mark ihre Gestellungsbefehle und bez. Losungsscheine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Wer betrunken oder in schmutzigem Zustande zum Musterungstermine erscheint, hat eine Geldstrafe von 10 Mark oder im Falle der Uneinbringlichkeit derselben eine Haftstrafe von 2 Tagen zu erwarten.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine behindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis beizubringen, welches, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich (als Bezirks-, Gerichts-, Polizei-, Armenarzt und dgl.) angestellt ist, durch die Ortsbehörde beglaubigt sein muß.

Wer an Epilepsie leidet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. Ebenso haben diejenigen Militärpflichtigen, welche schwerhörig, taubstumm und mit geistigen Gebrechen behaftet sind, bei ihrer Bestellung ärztliche Atteste oder Schulzeugnisse vorzulegen.

Militärpflichtige dürfen sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienst-eintritt melden.

Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Losnummer und gelangen in erster Linie zur Aushebung. Doch wird dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur zur Musterung auf die Vorteile der Losnummer verzichtet werden kann.

Ueberdies wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch Ersatzreservisten als Freiwillige eintreten und hierzu im Musterungstermine sich melden, beziehentlich den § 84 der Wehrrordnung gedachten Meldeschein erlangen können.

Die Lösung der Militärpflichtigen des ganzen Aushebungsbezirks erfolgt
Freitag, den 30. März 1906,
vormittags 9 Uhr 30 Minuten im „Gasthaus zum Webermeisterhaus“ in Frankenberg

und bleibt den Militärpflichtigen, welche nach § 66, 6, 12 der Wehrrordnung zu lösen berechtigt sind, überlassen, in diesem Termine persönlich zu erscheinen. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelöst werden.

Hierzu wird bezüglich der Reklamation noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht.

Militärpflichtige oder deren Angehörige können unter den in §§ 32 und 33 der Wehrrordnung bezeichneten Voraussetzungen um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste im Frieden in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse ansuchen und haben die zur Begründung derartiger Vergünstigungen bestehenden Verhältnisse einige Zeit vor Beginn der Musterung zur Sprache zu bringen und ihre Anträge durch Vorlegung von Zeugnissen, die von in Amt und Pflicht stehenden obrigkeitlichen Personen ausgestellt und auf eigene genaue Kenntnis der Verhältnisse des Nachsuchenden oder auf das Resultat eingezogener sorgfältiger Erkundigung darüber gegründet sein müssen, beziehentlich durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen gehörig zu unterstützen und zu bezeichnen. Auf die Zusicherung nachträglich zu führenden Beweises wird keine Rücksicht genommen werden.

Uebrigens ist es wünschenswert, daß, wenn Gesuche um Zurückstellung Militärpflichtiger als einziger Ernährer angebracht werden, die Eltern der betreffenden Militärpflichtigen vor der Kommission sich mit einfinden, da die behauptete Erwerbsunfähigkeit eventuell durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden muß.

Die Entscheidungen der Ersatzkommission auf Reklamationen werden, auch wenn der Reklamant zu deren Anhörung sich nicht eingefunden hat, den dritten Tag nach dem Musterungstermine, mittags 12 Uhr, als bekannt gemacht angesehen.

Reklurse gegen diese Entscheidungen müssen, bei Verlußt derselben, binnen 10 Tagen, von dem vorgedachten Zeitpunkte ab gerechnet und zwar spätestens bis nachmittags 5 Uhr des zehnten Tages bei der Ersatzkommission unter Beibringung der nötigen Nachweise und Bescheinigungen angebracht werden.

Flöha, am 26. Februar 1906.
Der Civilvorsitzende der Königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Flöha.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **F. A. Matthes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Schopau wird auf Antrag des Verwalters der Prüfungstermin vom 6. März auf

den 24. März 1906, vormittags 1/2 11 Uhr
verlegt.

Schopau, den 26. Februar 1906.
Königliches Amtsgericht.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche am hiesigen Orte ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungsteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Gemeindebehörde zu melden.

Schlöbchen-Vorschedorf, am 1. März 1906.
Der Gemeindevorstand daselbst.
Daase.

Holzversteigerung auf Augustusburger Staatsforstrevier.
Schloßrestaurant zu Augustsburg.

Donnerstag, den 8. März 1906, vorm. 1/10 Uhr
819 w. Stämme, 104 h. u. 1154 w. Klöber, 233 w. Verbstangen, 1 rm lind. u. 1 rm f. Nuzknüppel.

Nachmittags 2 Uhr
46 rm h. u. 306 rm w. Brennholz, 13 rm lind. Langhaufen. Schlag, Abt. 12, einzeln Abt. 6, 7, 10, 15, 16, 20—23, 27, 28, 31—38, 48, Dieners Ankauf und auf dem Schloßhofe.

Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Augustsburg.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.
Die Expedition des Wochenblattes.

Aus Sachsen.

Schopau, den 28. Februar 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha wird am Kanzleistelle vom Monat März an allmonatlich 2 Bau- und 1 Handwerkerbesprechungen abhalten, die bis auf weiteres jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat vormittags zwischen 11 und 12 Uhr stattfinden sollen. Pünktlich an solchem Tag auf einen gesetzlichen Feiertag, so findet die Bau- und Handwerkerbesprechung am nächstfolgenden Tage zu der angegebenen Zeit statt. Während dieser Besprechungen wird der für den Verwaltungsbereich der Königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht stehende Hochbau- und Handwerkerbesprechungen anwesend sein. Dem Publikum soll dadurch Gelegenheit geboten werden, sich in dringlichen Angelegenheiten mündlich Auskunft und Befähigung zu erbitten. Den beteiligten Kreisen wird empfohlen, im Interesse schneller und sachgemäßer Erledigung ihrer Bauvorhaben von dieser Einrichtung tunlichst Gebrauch zu machen.

Theater. Nächsten Freitag bringt die Direktion wieder ein Lustspiel, was jedenfalls von den Freunden des Humors und der guten Laune freundlich aufgenommen wird. Es ist dieses das fünfaktige Lustspiel von Elisabeth Henle „Durch die Intendanz“, das seinerzeit in Wien bei einem Preisauschreiben den ersten Preis erhielt. Die Verfasserin dürfte wohl durch ihre vielen Schriften in allen Kreisen genügend bekannt sein und ihr Name als Autor für die Vortrefflichkeit des Werkes hinreichend Bürgschaft leisten. Wir wollen noch bemerken, daß das Lustspiel bei seinem Erscheinen in kurzer Zeit einen Siegeszug über alle Bühnen machte und die Theaterstätten füllte. Hoffen wir, daß auch am Freitag bei uns der Saal einmal ganz von Zuschauern gefüllt sei.

Zu der angekündigten Verkehrsverbesserung auf der Linie Chemnitz-Annaberg wird gemeldet: In der Angelegenheit der bei der Königl. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen nachgesuchten Wiedereinlegung eines nachmittags gegen 5 Uhr in Chemnitz abgehenden, nach 7 Uhr abends in Annaberg eintreffenden Personenzuges mit Wegzug früh ab Annaberg zum Anschluß an den von Chemnitz gegenwärtig 6 Uhr 58 Minuten früh nach Berlin abgehenden Schnellzug sind die beiden Handelskammermitglieder Herren Kommerzienrat Kunze in Buchholz und Victor Schweizer in Annaberg auf ihr Ansuchen am Sonnabend in Dresden unter Führung des Mitgliedes der Ersten Kammer Herrn Bürgermeisters Wittich-Annaberg bei Sr. Excellenz Herrn Finanzminister Dr. Müller in Audienz empfangen worden. Der den Genannten beim Herrn Minister zu teil gewordene sehr wohlwollende Empfang läßt hoffen, daß die für den Gesamtverkehr auf der Linie Chemnitz-Annaberg so wichtige Zugverbindung bereits im nächsten Sommerfahrplan vorgesehen wird.

Infolge des Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, vom 7. Februar 1906 und der Ausführungsbestimmungen vom 9. Februar 1906, treten für den Postverkehr vom 1. März ab folgende Änderungen ein: 1) Es werden neue Formulare zu Zollinhalts-Erklärungen eingeführt, und zwar: a) Formulare zu Zollinhalts-Erklärungen für das Ausland auf gewöhnlichem (weißem oder gelbem) Papier, b) Formulare zu Zollinhalts-Erklärungen für Zwecke der Warenverkehrsstatistik auf grünem Papier. Die Herstellung und der Vertrieb der neuen Formulare bleibt der Privatindustrie überlassen. Es empfiehlt sich, daß Firmen, die sich mit der Herstellung von Formularen zu Zollinhalts-Erklärungen befassen, diese in Uebereinstimmung mit den amtlich hergestellten Mustern drucken lassen; solche Muster werden von der Kaiserlichen Ober-Postdirektion auf Ersuchen abgegeben. Die bisherigen Formulare zu Zollinhalts-Erklärungen können einstweilen weiter verwendet werden. 2) Zu den den Posten und Briefkästen nach dem Auslande bezuggebenden Zollinhalts-Erklärungen sind im allgemeinen Formulare auf gewöhnlichem Papier zu verwenden, jedoch kann ein Exemplar der Zollinhalts-Erklärungen (das für Zwecke der Warenverkehrsstatistik bestimmte Doppel) auf einem grünen Formulare ausgeteilt werden. Bei Posten mit Wertangabe und bei Wertkästen muß vom 1. Januar 1907 ab ein Exemplar auf einem Formular von grüner Farbe aus-

gestellt sein. 3) In den Zollinhalts-Erklärungen, gleichviel auf welchem Formular sie ausgestellt sind, genügen im allgemeinen folgende Angaben: Zahl, Art der Verpackung und Bezeichnung der Sendungen; allgemeine Angabe der Gattung der Waren; Rohgewicht und Gesamtgewicht. Weitergehende Angaben (genaue Bezeichnung des Inhalts, Reingewicht der ganzen Sendung oder jeder Warengattung, Wert jeder Warengattung usw.) sind nur in den Zollinhalts-Erklärungen auf Formularen von gewöhnlichem Papier, und in diesen nur dann erforderlich, wenn und soweit die Zollvorschriften des Bestimmungslandes solche Angaben vorschreiben.

Wegen des Umbaus des Chemnitzer Hauptbahnhofs haben kürzlich wieder Verhandlungen und Beschäftigungen stattgefunden, die insofern ein erfreuliches Ergebnis hatten, als nun die Aussicht besteht, daß die Bahnsteige mit einer Gesamthallenbedeckung überdeckt werden. Nach diesem neuen Plan wird die Hauptbahnhofsallee künftig einen wesentlich imposanteren Anblick gewinnen; es werden aber auch — und das ist natürlich wesentlich wertvoller — die auf den Bahnsteigen Verkehrenden, Reisende wie Dienstpersonal, dann viel besser gegen Witterungsunbilden geschützt sein. Auch daß der Gepäckverkehr künftig von den Bahnsteigen verschwinden und nach Gepäckkammern verwiesen werden soll, ist mit Freuden zu begrüßen.

Se. Maj. der König sprach gestern mittag 12 Uhr dem Königl. preussischen Gesandten die Glückwünsche anlässlich der Doppelfeier im Kaiserpalast aus. Zahlreiche Würdenträger schrieben sich aus gleichem Anlasse bei der Gesandtschaft ein.

Am 20. d. M. ist zu London Herr Hans Dietrich Hugold v. Behmen gestorben. Er wurde am 14. Juni 1840 zu Dresden als einziger Sohn des Herrn Friedrich August Ludw. v. Behmen und dessen Gemahlin Maria geb. v. Bleich und Goltzmann geboren. Durch den Tod seines Vaters erbte er die seit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in der v. Behmen'schen Familie befindlichen Güter Schleinitz, Pöhlitz, Oberwulshausen und Niedersteina. Diese bei Vommohra gelegenen, zum Teil sehr herrschaftlichen und vornehmen Güter bewohnte er jedoch nicht, sondern er zog es vor, seit Jahrzehnten in London zu leben, wo er nun auch gestorben ist und am 23. d. M. beerdigt wurde. Mit ihm ist der letzte der Zweige v. Behmen-Schleinitz und zugleich der Älteste der jetzt lebenden Familie gestorben. Da er keine Nachkommen hinterläßt, sollen die Güter wahrscheinlich an seine Schwester, Freiin v. Friesen respektive deren Sohn Freiherrn H. v. Friesen. Auf dem verlassenen Besitz auf Schloß Schleinitz nahm im Winter 1891 der Kaiser auf eine Nacht Quartier.

Die Stadt Weyer ist in der letzten Zeit oft von Schandfeuern heimgesucht worden. Auch in der Nacht zum Montag hat dort ein solches stattgefunden. Den Brandherd bildete das seitwärts der Zwanziger Straße gelegene Fiedler und Hermannsche Doppelgut. Das Feuer kam gegen 10 Uhr abends aus und fand bei der leichten Bauart der Gebäude so reiche Nahrung, daß trotz der eifrigen Tätigkeit der Feuerwehr jede Rettung der Anwesen von vornherein als ausgeschlossen galt. Wohngebäude, nebst Schuppen und Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Leider ist in den letzten auch Groß- und Kleinvieh, Pferde, Rinder, Ziegen, zusammen 9 Stück, mit umgekommen. Wie man hört, hat nur der eine der beiden Besitzer verhehrt. Die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Den die Gegend von Oberwiesenthal besuchenden Wintertouristen bietet sich Gelegenheit, die Übungen eines österreichischen Militärkommandos im Schneeschuhfahren zu beobachten. Am den Schneeschuhsport für militärische Zwecke auszunutzen, verrichtet ein aus Mannschaften von verschiedenen Infanterie-Regimentern bestehendes Kommando, mit einigen Übungen an der Spitze, auf den nahen Geländen alljährlich Übungen im Schneeschuhfahren. Die Soldaten sind in Gottesgäß verquartiert.

Unter Hinterlassung zahlreicher „Leidtragender“ ist am vorigen Sonnabend der in der Bahnhofsstraße in Crimmitschau wohnhaft gewesene Kaufmann Johannes Paul Uhlmann, Teilhaber der Firma „Crimmitschauer Wäsch- und Büttenfabrik“

Uhlmann u. Behm“, verstorben. Vor seinem Weggange hat Uhlmann einigen Geschäftskleuten noch größere Beträge abbezahlt. Uhlmann machte bisher allgemein den Eindruck eines ordentlichen Kaufmanns.

Sowohl das österreichische Eisenbahnministerium als auch der böhmische Landeskonkurrenz zeigen sich grundsätzlich bereit, den Bau einer Lokalbahn von Sonnenberg über Preßnitz nach Christophhammer zu genehmigen und ihm die nötige Landes- bzw. Staatsgarantie und Unterstützung zu gewähren. Das sächsische Finanzministerium verhält sich anfangs gegenüber dem Ausbau der Strecke von Schmaltzgrube bis an die Grenze ablehnend. Dieser Tage fand in Preßnitz eine gemeinsame Sitzung des sächsischen und Preßnitzer Eisenbahnkomitees statt, an der sächsischerseits die Herren Landtagsabgeordneten des angrenzenden sächsischen Städt- und Landbezirks, Drechsler und Hübner teilnahmen. In dieser Sitzung wurde die in Frage stehende Bahn als ein Herzogswunsch der Bewohner des Preßnitzer Tales sowohl auf böhmischer als sächsischer Seite des Erzgebirges bezeichnet und es konnten die genannten Herren zur allgemeinen Befriedigung der Versammelten mitteilen, daß im sächsischen Finanzministerium, sowie in der maßgebenden Finanzdeputation B der sächsischen Zweiten Kammer nunmehr die Bereitwilligkeit vorhanden sei, die nur 28 Kilometer betragende Anschlussstrecke zu bauen. Damit dürfte die baldige Inangriffnahme des Baus dieser Lokalbahn gesichert sein.

Der diesjährige ordentliche Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie, der am 17. und 18. April in Zwickau (großer Saal des Belvedere) stattfindet, wird unter dem Zeichen der Wahlrechtsbewegung in Sachsen stehen und diesmal daher mehr als sonst weiteres Interesse erregen. Ueber diesen besonderen Punkt der Tagesordnung soll Reichstagsabgeordneter Fritz Orber referieren. Es sollen Beschlüsse über weitere von der Sozialdemokratie zu unternehmende Schritte in Sachen der sächsischen Wahlrechtsbewegung gefaßt werden. Die „Taktik bei den Gemeindevahlen“ soll ebenfalls ausführlich behandelt werden (Referent E. Schulze). Ueber die Tätigkeit des Landtags selbst wird der einzige sozialdemokratische Abgeordnete Genosse H. Goldstein-Zwickau sprechen. Den Bericht des Zentralkomitees erstatten die Vorsitzenden Siederemann und Straune; ersterer über Organisation, letzterer über Agitation.

Nicht geringe Bedeutung wird dem Entschluß der Plauenener Friesenherren beigegeben, ihren großen Bedarf an Schloschschweinen nicht mehr durch Vermittlung der Zwischenhändler zu decken, sondern im großen und direkt einzukaufen. Es wurde sofort genügendes Kapital hinterlegt und zwei Vertreter der Jannung reisten nach Berlin, um den Woffenankauf zu regeln. Für Montag wurden die ersten Waggonsladungen erwartet. Veranlaßt wurde das Vorgehen der Jannung durch das Verlangen der Händler, daß die Friesenherren von Montag ab das volle Lebendgewicht, ohne Abzug der Tara bezahlen und das Risiko für alle Unannehmlichkeiten übernehmen sollten.

Es bestehen immer noch Unklarheiten darüber, ob der Lehrer bei pflichtmäßigen Übungen berechtigt ist, sein Gehalt fortzubehalten. Nach den ministeriellen Bestimmungen hierüber haben die einberufenen Lehrer während der pflichtmäßigen Übungen Anspruch auf das volle Stellengehalt. Dies bezieht sich nicht bloß auf die Übungen selber, die einjährig-aktive gedient haben und in der Regel mit zu vierzehntägigen bis vierwöchigen Übungen eingezogen werden, sondern ebenso auf die, die ihre Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger erfüllen und zu zwei achtwöchigen Übungen verpflichtet sind. In gleicher Weise haben Offiziersaspiranten, die ihre pflichtmäßigen Übungen erfüllen müssen, während der Übungszeit (zweimal 8 Wochen) Anspruch auf das volle Gehalt der von ihnen verwalteten Stelle. Die Stellung des zur Übung Beziehenen als Hilfs-, probitorischer oder ständiger Lehrer bleibt dabei völlig außer Betracht. Die Schulgemeinde ist auf jeden Fall zur Zahlung verpflichtet. Es ist auch nicht zulässig, dem einberufenen Lehrer das Dienstentkommen durch Abzug der Vertreterkosten zu kürzen. Die hieraus bezügliche Verordnung besagt ausdrücklich, daß eine Belastung des Lehrers mit den Stellvertretungskosten nicht anhängig sei, da dies auf eine Verminderung des Dienstentkommens hinauslaufen und demzufolge den Bestimmungen

des Reichsmilitärgefes nicht entsprechen würde. Für die Kosten der Stellvertretung bei pflichtmäßigen Übungen haben also die Gemeinden ganz aufzukommen.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Die Gesamtsumme der anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars gemachten Stellungen wird jetzt auf 9 Millionen Mark geschätzt, wovon 3 Millionen Mark auf die Provinz Brandenburg entfallen.

Frau Geh. Rat Friedrich Krupp hat anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars eine mit einem Kapital von 1 Million Mark fundierte Stiftung zur Erweiterung des Auguste-Viktoria-Erholungshauses auf Altenhof bei Essen und zur Errichtung eines Erholungsheims für Frauen und Kinder geschaffen. Die Zinsen von 300 000 Mk. sollen zur Bezahlung von Pflegekosten verwendet werden. Der verbleibende Rest des Stiftungskapitals soll zur Vergütung des bestehenden Männererholungsheims bzw. zur Erweiterung des Altenhofes verwendet werden.

Die Berliner Droschkentaxiher beschlossen in einer Montag nachmittags abgehaltenen Versammlung, auch am Dienstag noch zu streiken und Mittwoch früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Streik ist veranlaßt durch verschiedene polizeiliche Maßnahmen, die von den Droschkentaxiher als lästig empfunden werden. Der Droschkentaxiher-Streik machte sich, namentlich auch im Nachleben, sehr lässig. Ist doch jetzt die Zeit der Hülle, namentlich der Wadlenhülle. Zudem brachte die Nacht großes Schmutzwetter. Die Polizei indessen, sowie der Teil des Publikums, die nicht auf Droschen angewiesen waren, sind sehr zufrieden mit dem Demonstrationsspektakel. Die polizeilichen Abperrungen waren durch das Fehlen der Droschen gegenüber früher ungemein erleichtert. Die Polizei konnte deshalb dem Publikum auch größere Freiheiten als sonst gewähren, da die Gefahr des Uebertretens nur gering war.

Ablwörter, der lange Zeit von der politischen Bühne verschwunden war, tritt jetzt wieder in die Öffentlichkeit, und zwar beabsichtigt er nicht mehr und nicht weniger, als eine große neue Partei zu gründen, die alle übrigen antisemitischen Gruppen verdrängen soll. Im Agitationsverband für nationale Politik „Allzeit bereit“ entwickelte Ablwörter jüngst sein „neues Programm“, das eine etwas andere Fassung erhalten hat. Es lautet jetzt: „Organ Juden und Jesuiten“.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat an das deutsche Kaiserpaar aus Anlaß der Silberhochzeit ein eigenhändiges Glückwunschschreiben gerichtet. Das vom österreichisch-ungarischen Botschafter überreichte Geschenk des Kaisers besteht in einer ungeheueren Menge hoher silberner Statuetten auf einem Marmorsockel, welche den Kaiser von Oesterreich in ganzer Figur darstellt.

Norwegen.

Mehrere tausend Bürger von Drontheim haben dem deutschen Kaiserpaar zur Silberhochzeit eine künstlerisch ausgestattete Adresse gefandt; ferner ist eine größere Summe für die Armen der Stadt gesammelt worden.

Die Marokko-Konferenz.

In Algieras beginnt die Redaktionskommission die fast unauflösbar erscheinende Arbeit, die Gegenstände der verschiedenen Bankprojekte auszugleichen. Revoll hat zwar, wie von glaubwürdiger Stelle berichtet wird, in einem privaten Gespräch geäußert, Frankreich werde keinerlei Zugeständnisse machen, jedoch glaubt man, daß noch immer Aussicht auf Einigung auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse möglich sei, wobei man sich nach der Ansicht hervorragender Mitglieder der Konferenz richtet. Ritten in dieser sehr ernten Stimmung der Konferenz lösen es sich die Algieranos nicht nehmen, in frühlicher, ungetrübter Weise Kameel zu feiern, wobei in den wasserreichen Gassen Bilder von anspruchsvoller, natürlicher Grazie sich zeigen.

In der Stimmung über die Marokkokonferenz ist nach einer Meldung der Hoff. Ztg. aus London eine Wendung zum Besseren eingetreten. Der Daily Mail wird aus Algieras berichtet, Frankreichs Aussicht auf friedliche Durchdringung Marokkos sei auf alle Zeiten unabhnglich gemacht. Frankreich könne Marokko nur durch einen Krieg erobern. Deutschlands Erfolg im Verhindern der französischen Besitznahme Marokkos sei vollständig. Dies sei die Ansicht sämtlicher Diplomaten. Auch Daily Graphic glaubt, eine billige Lösung sei in Sicht. Sie werde in der Bewährleistung der offenen Tür und der wirtschaftlichen Gleichstellung aller Nationen bestehen, wogegen Frankreich im Auszuge Europas die Polizei beaufsichtigen werde.

Aus Algieras wird gemeldet: Gestern nachmittags kurz nach 1 Uhr begab sich der französische Delegierte Revoll zu Herrn v. Radomiz und hatte mit diesem eine viertelstündige Unterredung. Revoll teilte dem deutschen Vertreter mit, daß die Erklärung, welche Frankreich in seinem Memorandum vom 16. Februar machte, keineswegs die Rechte anderer Staaten beeinträchtigen könne, wie Deutschland in seinem Memorandum vom 19. d. M. zu befechten scheint. Revoll fügt hinzu, daß nach Aufhebung der französischen Regierung es besser sei, wenn die Polizeistatue nunmehr vor der Konferenz selbst zur Beratung gelange. Er überreichte Herrn v. Radomiz ein Memorandum, worin diese Erklärungen zusammengestellt waren. — Dem „Kattin“ zufolge wird die in Vorschlag gebrachte Polizeiorganisation für Marokko nur für eine beschränkte Zeit ins Auge gefaßt und keineswegs als permanente Einrichtung.

Die Ereignisse in Rußland.

Wie jetzt festgestellt ist, war der ferne Osten und damit die gesamte dortige Armee von Rußland über sechs Wochen abgeschnitten. Post wie Telegraph befanden sich in den Händen der Revolutionäre, und so kam es, daß in der Armee die Gerüchte immer mehr Glouben fanden, wonach die Zentralregierung geflüchtet und viele Würdenträger in Petersburg hingerichtet seien,

während der Hof ins Ausland geflüchtet wäre. Infolgedessen soll der Militärgouverneur des Transbaikaliengebietes General Gotschewitsch Befehl erteilt haben, die temporäre Regierung anzuerkennen, und General Smeritsch empfang Deputationen der Streikenden, wobei einigen angeblich sogar Ordensoberationen verliehen wurden.

In Tiliß schossen 4 Personen auf den Wagen des Reichsanwaltes G. Hymann, der von der Staatsbank zurückkehrte, wo er 16 000 Rubel erhoben hatte. Die Schüsse ver wundeten einen Diener. Die Angreifer bemächtigten sich des Geldes und ergißen dann die Flucht.

Vermischtes.

* Tugend und Läden in Paris. Der bekannte Schriftsteller Karl Eugen Schmidt-Paris schreibt im „Tag“: Die Besitzer der vornehmen Läden auf den Boulevards, in der Avenue de l'Opera und in der Rue de la Paix wandten sich an die Polizei und verlangten die Entfernung der „Damen“, die von 2 Uhr nachmittags bis 3 Uhr morgens zwischen der Rue Montmartre und der Madeleine auf und ab spazieren. Die Ladenbesitzer sagten, diese „Damen“ vertrieben die anständige Kundschast von den Straßen und schädeten somit dem Ladengeschäfte. Ueber diese Ladenbesitzer muß ich lachen. Geschäftskleute sollten ihr Geschäft doch besser verstehen. Aber das ist gar nicht der Grund, warum die Konstant der Fremden zurückgeht. Die Pariser Ladenbesitzer leben nämlich noch immer in dem goldenen Wahne, ihre Ware sei schöner, besser, geschmackvoller als die Ware der Berliner, Londoner und New Yorker Kollegen. Von diesem Irrtum sind sie absolut nicht abzubringen, und doch brauchen sie nur die Augen zu öffnen, um sich zu überzeugen. Wenn sie nämlich die Augen aufmachen wollten, würden sie sehen, daß von hundert Pariser Läden in den genannten Straßen fünfzig in deutschen, englischen oder amerikanischen Händen sind, und daß in den fünfzig anderen mehr ausländische als einheimische Ware verkauft wird. Paris ist eben der Sitz des internationalen Luxus geworden, und alles, was an Luxus fabriziert wird, wird hier an den Mann gebracht. Alle deutschen, italienischen, englischen, amerikanischen Fabrikanten von Luxuswaren haben in Paris ihre Niederlagen, und ihre Läden nehmen die besten Plätze in den reichsten Geschäftsstroßen ein. Und ich habe schon mehrere Male Deutsche gesehen, die in Paris als „derniers créations“ des herrlich seinen Pariser Geschmacks Dinge kauften, die in Weiskingen, Hanau oder Pforzheim entstanden waren. Wenn sich also die Pariser Ladenbesitzer einbilden, die Fremden kämen nach Paris, um ihre Läden zu besuchen, so sind sie gewaltig auf dem Holzwege. Die Fremden suchen andere Unterhaltung in Paris und besuchen die Läden nur so nebenbei.

Telegramme und letzte Nachrichten.

28. Februar 1906.

Zwickau. Gestern in der 10. Abendstunde hat in dem benachbarten Willau der 25jährige Fabrikarbeiter Stemm seine 23jährige Ehefrau durch 4 Verhiebe tödlich verletzt, dann durch einen Selbststich sein 5 Monate altes Kind erschlagen und sich darauf selbst mit einem Tischmesser die Kehle durchgeschnitten. Während die Frau noch lebend, aber ohne Hoffnung auf Wiederherstellung in das königliche Krankenhaus zu Zwickau gebracht wurde, verstarb der Mann nach etwa 2 Stunden, das Kind war sofort tot. Die Ursache zur Tat ist unbegründete Eifersucht.

Berlin. Bei der gestrigen Zeremonientafel brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf Ich Dich wohl heute nennen! Gestatte Mir, Dir im Namen Meines Hauses innigen und herzlichsten Willkommen zu sagen und Dich zu versichern, daß Du nicht nur hochgeholt und geschätzt und geliebt von Deinem Gatten werden wirst, sondern von Uns allen. Du trittst in Unsere Mitte herein als eine längst Bekannte, und vielfache Erinnerungen führen zu Uns heraus. Trügst Du auch den Namen der ersten preussischen Königin, die durch ihr Wesen, durch ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung ihres Volkes bewahrt hat. Fühst Du doch Unsere Erinnerungen zurück auf jenen großen Prinzen Feldmarschall! So wie schon am Altar geschehen, darf Ich auch hier die Blicke zurückschweifen lassen und Deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren, und zu denen Wir nunmehr emporblicken. Du hast Dir einen Gemahl geküht, dessen ehrenvoller Charakter, dessen feste Persönlichkeit Dir bürgen werden, daß Du das Glück wirst, was Du gesucht hast. Schon viele, denen noch das Bild Meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, meinen in ihm ähnliche Zuge mit dem großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleichen wird. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir die Gläser erheben und auf Dein und Deines Mannes Wohl trinken!“ — Seine königliche Hoheit Prinz Hermann brachte darauf folgenden Trinkspruch aus: „Innigst geliebter Bruder, Kaiser und Herr, teure Schwägerin, Kaiserin und Herrin! Die Segenswünsche, welche die Großeltern, welche die treuen Eltern, welche ein Volk heut vor 25 Jahren Euch mit auf den Weg gegeben, sie sind in Erfüllung gegangen. Hand in Hand tratet Ihr den manichmal auch trauen Lebenspfad an, und allen ein leuchtend Beispiel treuester Pflichterfüllung! Ein herrlicher Kranz von Kindern erwuchs Euch, Euch und uns allen zu Stolz und Freude. Es fehlt kein teures Haupt! Wir und jene, denen es vergönnt war, Euch vom grünen Kranz bis zum silbernen zu folgen, mit Euch zu sein und Euch zu dienen, wir befehligen von neuem am heutigen Tage das Gedächtnis der Treue. Wir wollen Euch die Wege ebnen, wir wollen Euch auf Händen tragen, wir wollen Euch die Bahn folgen, die Ihr uns weisen. Mit dem Volke sind wir dankbar für alles, was an Euch geschehen in der Vergangenheit. Wir schauen in die Zukunft und erhoffen, daß Glück, reichlicher Segen und Friede und gutes Gelingen Euch fernerehin

beschieden sein möge. Das wolle Gott! Mit Eurer Genehmigung erheben wir die Gläser und leeren sie auf Euer Wohl und bitten, daß Gottes reichlicher Segen über Euch bleiben möge!“ — Im weißen Saale fand sodann der Fackeltanz statt, wozu das Brautpaar und das Kaiserpaar unter die Thronhimmel traten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes gegeben hatte, trat der Oberstmarischall Fürst Hülstenberg vor. Ihm folgten paarweise 12 Pagen mit weißen Wachsackeln. Den ersten Rundgang machte das Kaiserpaar, sodann trat das Brautpaar zum Tonz an, den dritten Rundgang machte die Braut mit dem Kaiser und der Brautgarn mit der Kaiserin. Nach beendeten Fackeltanz traten die Pagen mit den Fackeln im Zug der höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die Neuvermählten eingerichteten Gemächer, wo die Prinzessinnenkrone den Beamten des Hauschapes wieder überliefert wurde und die Oberhofmeisterin der Braut die Verteilung des Strumpfbandes vornahm. Der Kaiser entließ darauf den Hof. Die Neuvermählten begaben sich nach Schluß der Feierlichkeiten zunächst nach Jagdschloß Hubertusstock. Trotz des Regens wartete eine unübersehbare Menschenmenge auf die Abfahrt der kaiserlichen Herrschaften. Die Illumination Berlins war glänzend.

Berlin. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Berichte über die Festlichkeiten, die aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin veranstaltet wurden und die überall einen glänzenden Verlauf nahmen.

Berlin. Aus allen großen Städten des Auslandes, wie London, Petersburg, Rom, Wien, Haag, Madrid, Stockholm, Bukarest und New-York ließen Meldungen über glänzend veranstaltete Festlichkeiten ein, die aus Anlaß der silbernen Hochzeit von den Deutschen veranstaltet wurden.

Sirachberg. Beim Hüllerstischen in Voigtsdorf zerprüng ein Hüller. Der Zimmermann Brungel wurde sofort getötet.

Weener (Ostfriesland). Der Viehhändler Blaggi wurde am helllichten Tag von drei Unbekannten überfallen, die ihm mehrere schwere Verletzungen beibrachten und 4000 Mk. raubten.

Halle. Ein Großfeuer zerstörte das gesamte Lager der Wäckerischen Pianofabrik.

Nachen. In Stolberg fielen eine Frau und 2 Kinder in den hochgehenden Viehbach infolge Fehltritts und ertranken.

Pforzheim. Wegen Verbrechen wider das leimende Leben wurde ein Fabrikant, seine Frau, zwei Kellnerinnen, eine Arbeiterin und ein Dienstmädchen verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Affäre erregt ungeheures Aufsehen.

Röln. Der Kölnischen Zeitung wird aus Algieras telegraphiert: Der marokkanische Vertreter El Motei hat den Franzosen mitteilt, daß der Maghzen die Hofarbeiten in Soffé und Casablanca Franzosen übertragen habe. Der Maghzen beruft sich angeblich auf ein früheres Versprechen.

Madrid. Im Laufe des gestrigen Ministerrates gab der Ministerpräsident seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Konferenz in Algieras schließlich ein Einvernehmen herbeiführen werde.

Selsingfors. In der Station Kerwo kamen gestern mittag 4 Personen an, die der Polizei verdächtig vorlamen. Bei dem Versuch sie zu verhaften, wurde ein Gendarm von ihnen niedergeschossen. Einer der Verdächtigen wurde verhaftet, den übrigen gelang es zu entfliehen, doch wurden sie verhaftet und nachmittags trotz ihres Widerstandes verhaftet. Die Verhafteten sind etwa 20 Jahre alt und sprechen russisch. Sie erklären der revolutionären Partei anzugehören. Sie hatten bei ihrer Verhaftung 4000 Rubel bei sich. Man nimmt an, daß sie an dem Raube in dem Kontor der Russischen Staatsbank beteiligt waren.

Tiflis. Durch verbrecherische Brandstiftung sind etwa 30 Magazine auf der Station Abami und ferner die ganze Ortshast Tokollatini zerstört worden.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt vom Kgl. Sächsl. Meteorologischen Institut zu Dresden.) Donnerstag, den 1. März 1906. Wetter: regnerisch. Temperatur: übernormal. Windrichtung: West. Barometer: tief.

F.F. I. Sektion. Heute Donnerstag 9 Uhr im Feldschlösschen.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit! Gebrauchen Sie mit Erfolg Wendelsteiner Entfettungstee. Paket 1,75 und Mk. 3,— Zu haben in allen Apotheken. Apotheker O. Schaefer.

Die Schönste weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der echten Steckenpferd, Lilienmilch, Seife von Bergmann & Co., Nadebent mit Schutzmarke: Steckenpferd. A Stück 50 Pfg. bei: G. Stichel, M. Schulze, Eng. Kochert, Arth. Thiergen.

Gedenktage.

1. März.

1815. Napoleon I. landet bei Brösus. 1837. Der Ägyptologe und Schriftsteller Georg Ebers in Berlin geb. 1871. Einzug der Deutschen in Paris. 1896. Niederlage der Italiener unter Baratieri durch die Abessinier bei Adua.

2. März.

1481. Der deutsche Ritter Franz von Sickingen auf der Ebernburg bei Kreuznach geboren. 1825. Der Historienmaler Bernhard Plochhorst in Braunschweig geb. 1829. Der amerikanische Staatsmann Karl Schurz in Ulster bei Köln geboren.

Das Doppelfest im Kaiserhause.

Montag, den 26. Februar.

Die Stadt Berlin ist besetzt. Die Aufschwüfung der Häuser im Zentrum ist besonders reich und geschmackvoll. Unter den Linden wird eine festliche, dicht gedrängte Menge. Bald nach 11 Uhr rückte im Schloßhof die zweite Kompanie des 1. Garde-Regiments, die vor 25 Jahren unter dem damaligen Prinz Wilhelm diente, ein, etwa 170 Mann, und nahm Aufstellung mit den ehemaligen Unteroffizieren. Das Kommando hatte der Kapitän Goerns. Es fanden sich ferner ein der Oberst und Stabskapitän v. Berg und die Offiziere, die 1877 und 1878 bei der Kompanie gestanden haben. Gegen 12 Uhr erschienen der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser rief den Angetretenen einen Guten Morgen, meine Kompanie! zu. Der Gruß wurde freudig erwidert. Der Kaiser schritt sodann die Front ab, redete jeden einzelnen an und erkundigte sich nach seinen Verhältnissen. Die Kaiserin und die Prinzessin begleiteten den Kaiser. Goerns hielt hierauf eine Ansprache und wies auf die Adresse und die Stiftung für die zweite Kompanie hin. Kongreßsekretär Hartmann überreichte die Adresse, während Goerns drei Kurts auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser erwiderte mit einer Ansprache, in der er seinen Dank und Anerkennung für die kameradschaftliche Gesinnung ausdrückte, besonders für die Stiftung von 3000 Mk. Er werde das feine tun, dem Kapital eine weitere Summe hinzuzufügen. Er dankte den Leuten ferner, daß sie gekommen wären, um ihrem alten Kompaniechef Auge in Auge gegenüberzutreten und an seinem Feste in seinem Hause teilzunehmen, für die Anhänglichkeit an ihren Kaiser und sein Haus, an ihr altes Regiment und ihre alte Kompanie. Zur Erinnerung an den heutigen Tag habe er ein Erinnerungszeichen gestiftet, welches allen ausgehändigt wurde. Die Unteroffiziere waren bereits mit dieser Auszeichnung geschmückt, bestehend in einer 25 in einem Silberkranz auf einem weiß und gelb gestreiften Band. Der Kaiser heiterte selbst die Auszeichnung jedem einzelnen an und nahm darauf den Paradehelm seiner Kompanie entgegen. Dann verabschiedete er sich mit einem freundlichen: Adieu alte Kameraden! Es fand hierauf im Schloß eine Bewirtung der Kompanie statt.

Nachmittags 1 Uhr 55 Minuten traf auf dem Bahnhof die Großherzogin und um 2 Uhr 5 Minuten der Großherzog von Oldenburg mit der Herzogin-Bräut ein. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich alsbald nach dem Schloß Bellevue. Die Herzogin-Bräut wurde auf dem Bahnhof von dem Oberstleutnant v. Ritschach, dem Gouverneur von Berlin, v. Gahnke, dem Kommandanten, Generalmajor v. Nolke, Polizeipräsident v. Borries empfangen. Weiter geleitete die Herzogin zum Wagen, der nach Schloß Bellevue fuhr.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte die Herzogin-Bräut auf dem Wege vom Tiergarten nach dem Schloß Bellevue. Hier hatten sich inzwischen eingefunden der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Friedrich Karl, der Kronprinz, die Prinzen und die Prinzessin Viktoria Luise. Vor dem Schloß stand die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments unter dem Befehl des Prinzen Eitel Friedrich. Beim Eintreffen der Bräut präsentierte die Kompanie, die Musik spielte die oldenburgische Hymne. Der Kaiser führte die Herzogin-Bräut die Front der Kompanie entlang und nahm mit der Herzogin den Paradehelm ab. Hierauf fand im Schloß Bellevue Frühstückstafel statt.

Der Festzug setzte sich um 5 Uhr vom Schloß Bellevue aus in Bewegung. Dem Zuge voraus ritt eine Eskadron des 1. Garde-Regiments in Paradeuniform, dann kamen drei Wagen, in denen die für den Hofstaat der Herzogin-Bräut bestimmten Kavaliere Platz genommen hatten. Eine halbe Leib-Eskadron des Regiments Garde du Corps bildete die Führung für den Wagen. Neben dem Wagen ritten in goldbetreter Uniform der Oberstleutnant v. Ritschach und der Kommandeur der Leib-Eskadron des Regiments Garde du Corps Freiherr v. Ciffo. Hinter dem Wagen kam wieder eine halbe Eskadron des Regiments Garde du Corps, dann folgten die Hofdamen der Herzogin Sophie Charlotte und hierauf zum Schluß eine Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments. Am kleinen Stern im Tiergarten hatten sich die Postkone in ihrer historischen Tracht unter Führung des Oberpostdirektors Domhoff versammelt, die sich hier auf einen Bank des Oberstleutnants an die Spitze des Zuges setzten. Der nun bergabwärts Zug bewegte sich langsamen Schrittes die Charlottenburger Chaussee entlang dem Brandenburger Tor zu, wo der Generalfeldmarschall v. Gahnke, der Kommandant der Stadt Berlin, Generalmajor v. Nolke, und der Polizeipräsident v. Borries sich dem Zuge angeschlossen. Als der Wagen der hohen Bräut das Tor passierte, feuerte die Leibkompanie des 1. Leib-Garde-Feldartillerie-Regiments die vorgeschriebenen 72 Schüsse ab. Unter dem Donner der Kanonen und unter brausendem Hurra der Menge hielt die Herzogin

nunmehr ihren Einzug in die Stadt. Oberbürgermeister Ritschach und hinter ihm die Würdenträger der Stadt hatten vor der Tribüne Aufstellung genommen, hinter ihnen eine große Schaar von geladenen Gästen. Oberbürgermeister Ritschach hielt eine Ansprache, in der er die Herzogin-Bräut namens der Stadt begrüßte. Eine der Ehrenjungfrauen überreichte der Bräut einen prachtvollen Blumenkranz mit einer Schleife in den oldenburgischen Farben; die Herzogin reichte ihr dankend die Hand. Sodann dankte die Herzogin-Bräut herzlich für den ihr von der Stadt bereiteten schönen Empfang und sagte, sie hoffe, sich bald recht wohl in der neuen Heimat zu fühlen, die auch die Heimat ihrer Mutter gewesen sei, wiewohl es ihr schwer gefallen sei, die alte Heimat zu verlassen. Die Herzogin-Bräut reichte Ritschach die Hand, der ein dreifaches Hoch auf die Herzogin-Bräut ausbrachte, in das die auf beiden Seiten des Pariser Platzes sich aufhaltenden Personen begeistert einstimmten. Sodann bewegte sich der Zug die Mittelpromenade der Linden entlang, lebhaft begrüßt von den Spalier bildenden Jungfrauen und Verbänden und einem zahlreichen Publikum. Die Dächer der Häuser am Pariser Platz und Unter den Linden waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt, ebenso die Fenster der reich dekorierten Häuser. Die Glocken läuteten, die Leibkompanie nahm auf dem inneren Schloßhof als Ehrenwache Aufstellung. Kurz nach 5 1/2 Uhr ritten die Postkone in den Schloßhof ein, ihnen folgte die Kavallerieeskorte. Mit lauter Stimme gab Prinz Eitel Friedrich das Kommando zum Präsentieren der Ehrenwache, die Musik intonierte die oldenburgische Hymne. Am Fuße der Treppe empfingen der Kronprinz und die übrigen Prinzen die Bräut. An der Tür des Schweizerlozals empfingen der Kaiser und die Prinzessinnen die Bräut und geleiteten sie nach dem Ritterlokal, wo die Kaiserin die hohe Bräut erwartete. Inzwischen hatte Prinz Eitel Friedrich die Leibkompanie zum Paradeplatz antreten lassen und führte sie vor dem Kaiser und den Fürstlichkeiten, die am Fenster zusahen, salutierend aus dem Schloß hinaus und begab sich dann selbst nach dem Ritterlokal. Die Majestäten, die Eltern der Bräut, gefolgt von dem Hausminister Wedel und dem oldenburgischen Minister Willich, begaben sich in das Kurfürstenzimmer zur Besichtigung der Ehepatte. Hierauf wurde die Herzogin-Bräut unter dem Porträt der höchsten Hofchargen nach der für sie bereitgestellten Gemächer geleitet.

Abends 7 Uhr fand eine Familienfeier statt, wobei das Brautpaar die Ehrenplätze inne hatte. Rechts von der Bräut saßen der Kronprinz, die Großherzogin von Hessen usw., links Prinz Eitel Friedrich, die Kaiserin, die Großherzogin von Oldenburg und die Kronprinzessin. Dem Brautpaar gegenüber saß der Kaiser zwischen der Großherzogin von Oldenburg und der Großherzogin von Baden.

Dienstag, den 27. Februar.

Am Dienstag sammelte sich in Berlin bereits in den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge im Lustgarten und Unter den Linden an, trotzdem ein leichter Sprühregen niederging. Gegen Mittag nahmen die Majestäten die Glückwünsche der königlichen Familie zur silbernen Hochzeit entgegen. Später fand Familientafel statt, für das Gejolge Marschallstafel.

Nach der Frühstückstafel unternahm der Kaiser eine Ausfahrt im Automobil und wurde trotz des Regens von Tausenden Unter den Linden hartnäckig stürmisch begrüßt.

Um 4 Uhr nachmittags setzte die Kaiserin der Herzogin-Bräut im Kurfürstlichen Radweg des Schloßes die Krone auf Haupt. Um 4 1/2 Uhr versammelten sich im Kurfürstenzimmer das hohe Brautpaar, das Kaiserpaar, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Friedrich Karl, der Kronprinz und die Kronprinzessin und die Bekannten des Brautpaares. Die übrigen Herrschaften versammelten sich in der hintersten Galerie. Sodann fand die königliche Gedeckeltafel des Brautpaares durch den Hausminister v. Wedel statt. Hierauf setzte sich der feierliche Zug nach der Schloßkapelle in Bewegung. Voran schritten zwei Fouriers, Bogner, zwei Kammerjunker als Herolde, der Oberhofmarschall Hüßli zu Fürstberg und eine lange Reihe Kammerjunker und Kammerherren, sowie der Ehrendienst der Bräut. Daran folgten das hohe Brautpaar. Im Zuge zur Schloßkapelle folgten nach dem Brautpaar eine glänzende Reihe hoher Hofchargen, sodann das Allerhöchste Jubelpaar. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments, einen silbernen Phlegmenzweig zwischen den Ordenssternen, daneben das neu gestiftete Erinnerungszeichen mit der silbernen 25. Die Kaiserin trug eine Robe von Silbervelvet, um das Diadem auf dem Haupte einen Silberkranz. Nach weiteren Hofchargen folgten die anwesenden Fürstlichkeiten, wobei der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Kronprinz die Großherzogin von Oldenburg rechts und die Großherzogin von Baden links führte.

Am Eingange der Kapelle, wo bereits das diplomatische Korps, die Minister, Staatssekretäre, die Generalität und Admiralität versammelt waren, empfingen Oberhofprediger Dyander, sowie die Hof- und Domkapellmeister das Brautpaar und das Allerhöchste Jubelpaar und geleiteten das Brautpaar zum Altar, wo der Beichtiger rechts neben der Bräut Platz nahm, während die Allerhöchsten Herrschaften einen Halbkreis um den Altar bildeten.

Oberhofprediger Dyander sprach nach dem Gemeindegefang über den vom Kaiser ausgewählten Text, Corinther 1. Vers 8. Er erinnerte daran, daß das Kaiserpaar vor 25 Jahren an derselben Stelle vor dem Thronsaal gestanden, und wünschte dem Brautpaar, es möge das Haus seines inneren geistigen Lebens so aufbauen, wie jene alten reichen Bauernhäuser Oldenburgs. Der Oberhofprediger vollzog dann die Trauung. In dem Augenblicke, wo das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 36 Kanonenschüsse abgejeuert. Gebet, Segen und

Gemeindegefang bildeten den Schluß der Feier. Der Kaiser und die Kaiserin traten zu dem Brautpaar, um es mit Kuß und Handdruck zu beglückwünschen. Der Zug verließ die Kapelle in der gleichen Ordnung, wie er eingezogen war; das Brautpaar voran, das Jubelpaar folgend, begab es sich zum Weißen Saal.

Nachdem das Brautpaar unter dem Thronhimmel des Weißen Saales die Cour entgegengenommen, wobei die fremdländischen Militärdeputationen den Schluß machten, begaben sich die Herrschaften wiederum im Zuge nach dem Ritterlokal zur Zeremonientafel, wobei der Kaiser, die Großherzogin von Oldenburg und der Kronprinz rechts von der Bräut, die Kaiserin, der Großherzog von Oldenburg und die Großherzogin von Baden links vom Beichtiger Platz nahmen. Nachdem die Suppenkühnen von dem Tafeln gehoben, brachte der Kaiser die Gesundheit des Brautpaares und darauf Prinz Heinrich die Gesundheit des Jubelpaares aus.

Ergebnisse der Beschau der Schlachttiere auf dem Schlachthofe zu Pöschopau im Jahre 1905.

1. Zahl der Schlachtungen.

- a) 357 Rinder: 59 Ochsen, 57 Bullen, 222 Kühe, 19 Jungkinder. b) 684 Rälber. c) 1589 Schweine. d) 244 Schafe. e) 196 Ziegen. f) 14 Hunde. g) 1 Pferd } außerhalb des Schlachthofes geschlachtet. Zusammen 3085 Schlachttiere.

2. Eingeführtes Fleisch.

5400,5 kg Rindfleisch; 464,0 kg Schweinefleisch; 76,0 kg Kalbfleisch; 379,0 kg Hammelfleisch; 2407,5 kg Pferdefleisch; 115,0 kg Hundfleisch; zusammen 8842,0 kg. 2358,0 kg Wurstmwaren; 20,0 kg Speck.

3. Zahl der für tauglich erklärten Tiere.

333 Rinder (93,27 Proz.); 55 Ochsen, 56 Bullen, 206 Kühe, 16 Jungkinder. 679 Rälber (99,26 Proz.); 1561 Schweine (98,23 Proz.); 244 Schafe (100 Proz.); 194 Ziegen (98,97 Proz.); 14 Hunde (100 Proz.); 1 Pferd (100 Proz.); zusammen: 3036 (98,41 Proz.).

4. Beschlagnahme und vernichtet mit allen Organen 3 Rinder (Kühe) 0,84 Proz.; 3 Rälber (0,43 Proz.); 1 Schwein (0,06 Proz.); — Schafe; 2 Ziegen (1,02 Proz.); — Hund; — Pferd. Zusammen: 9 (0,29 Proz.)

5. Der Freibank als tauglich im rohen Zustande bez. ungenießbar im rohen Zustande, jedoch tauglich, aber nicht bankwürdig im gekochten oder gepökelten Zustande wurden überwiesen:

21 Rinder (5,88 Proz.); 13 Kühe, 4 Ochsen, 1 Bulle, 3 Jungkinder. 2 Rälber (0,29 Proz.); 27 Schweine (1,69 Proz.); — Schaf; — Ziegen; — Hund; — Pferd. Zusammen: 50 (1,62 Proz.).

6. Beschlagnahme einzelner Organe und Fleischteile:

- a) Rinder: 3 Köpfe, 152 Lungen, 42 Lebern, 21 Därme, 44 einzelne Organe (Nieren, Gebärmutter etc.), 20 mal sämtliche Baucheingeweide; 30,0 kg blutige Fleischteile. b) Rälber: 5 Lungen, 3 Lebern, 2 Därme, 12 einzelne Organe (Nieren). c) Schweine: 142 Lungen, 64 Lebern, 39 Därme, 50 einzelne Organe (Nieren, Milzen etc.), 8 mal sämtliche Baucheingeweide; 15,0 kg blutige Fleischteile. d) Schafe: 134 Lungen, 88 Lebern. e) Ziegen: —; f) Hunde: —; g) Pferde: —.

7. Bei der Beschau beobachtete, wichtige Krankheiten und Veränderungen.

Tuberkulose: 140 Rinder (39,21 Proz.), davon 91 Kühe (40,99 Proz.), 24 Ochsen (40,67 Proz.), 21 Bullen (36,84 Proz.), 4 Jungkinder (21,05 Proz.); 3 Rälber (0,43 Proz.); 60 Schweine (3,77 Proz.); — Schaf; — Ziegen. Wegen Tuberkulose wurden vollständig vernichtet: 2 Kühe; zur Freibank gelangten: 1 Ochse, 1 Bulle, 10 Kühe, 1 Jungkinder, 2 Rälber, 18 Schweine; von den übrigen bankwürdigen Tieren gelangten nur die tuberkulösen einzelnen Organe zur Vernichtung.

Zinuen: 3 Ochsen, 1 Kuh und 1 Jungkinder; davon 1 Ochse in rohem Zustande, die übrigen Tiere gepöckelt zur Freibank.

Rotlauf: 2 Schweine gepöckelt zur Freibank.

Schweine seuche: 2 Schweine gepöckelt zur Freibank.

Taugliche Blutvergiftung: 3 Rälber (Rabelvenenentzündung) und 2 Ziegen (brandige Futterentzündung) vernichtet.

Allgemeine Wasser sucht: 1 Kuh vernichtet.

Kalkconcremente: 1 Schwein vernichtet.

Wässerige Durchtränkung des Fleisches: 1 Kuh, 1 Jungkinder, 1 Schwein zur Freibank.

Harn- und Geschlechtsgeruch: 4 Schweine zur Freibank.

Schwergeburt: 1 Kuh zur Freibank.

Strahlenpilzkrankheit: 3 Kühe, davon 3 Köpfe vernichtet.

Häufwürmer: 8 Rinder, davon 8 Lungen und 3 Lebern vernichtet; 16 Schweine, davon 16 Lebern vernichtet; 26 Schafe, davon 26 Lungen und 4 Lebern vernichtet.

Deberegel: 4 Rinder, davon 4 Lebern vernichtet; 84 Schafe, davon 84 Lebern vernichtet.

Lungenwürmer: 44 Schweine, davon 44 Lungen vernichtet; 108 Schafe, davon 108 Lungen vernichtet.

opau 1. 006 nd. spield Danz. Genle. e reifen r irche. Deringe, angefr. adobst t-Str. he ich g. rn mit wollen u ein: er, ei, en. rrschen und zum sel, uch von Zeife neul rd. e Arten äge, wie en, rote Stichel, Eug. eisch hseller. ann. ein. zung März. on. März, Bien. in.

Anderweitige Entzündungen einschli. abgelasselte Eiberherde: 27 Kinder, davon 6 Jungen, 4 Herzen, 7 Lebern, 1 Darm, 14 Lungen vernichtet; 40 Schweine, davon 38 Jungen, 16 Herzen, 1 Leber, 1 Lunge vernichtet.

Verschiedene andere Erkrankungen: 20 Kinder (blutige Fleischteile vernichtet); 4 Rälber (Kabelvenen-Entzündung); 3 Schafe (Trächtigkeit).

Geschwülste: 2 Jungkinder (i. Gehirnhäute, am Bauchfell); 4 Schweine (a. d. Haut).

Schlachthof Bhopau, Februar 1906.

Rud. Jäger, Rdt. Tierarzt.

Vom Landtage.

Erste Kammer.

Sitzung am 27. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Präsident Graf Bismarck das Wort und gedachte des trohen Festes, das das Kaiserpaar heute feiert. Er schloß mit den Worten: Gott segne und beschütze unseren Kaiser und sein Haus.

Hierauf gelangten die Anträge über Titel 18 i von Kap 6 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1906/07, Eiserbad betreffend, über Kap. 42 und 43 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1906/07, Ministerium des Innern nebst Kanzlei, Kreis- und Amtshauptmannschaften, Delegation Seyda, sowie Generalkommission für Abteilungen und Gemeinheitsstellungen betreffend, zur Beratung. Die Einnahmen wurden genehmigt und die Ausgaben einstimmig bewilligt.

Nach dem 4. Bericht der vierten Deputation über die Petition der Redaktion des „Journals der Goldschmiedekunst“ in Leipzig und des Verbandes deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede wegen Schädigung inländischer Juweliere, sowie Gold- und Silberschmiede durch ausländische Diamanten-Imitationsgeschäfte, wurde die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme und die Petition des Grafen Jech-Burkersrode und Genossen in Deutschluppa um Abänderung der §§ 14 und 16 des Jagdgesetzes zur Erwägung überwiesen.

Weiter erfolgten Anzeigen der vierten Deputation über drei für unzulässig erklärte Petitionen.

Zweite Kammer.

Sitzung am 26. Februar.

Zunächst gelangte das königliche Dekret Nr. 27, einen zweiten Nachtrag zu dem ordentlichen Staatshaushaltsetat auf die Finanzperiode 1904/05 und einen Nachtrag zu dem Finanzgesetze auf die Jahre 1904 und 1905 betreffend zur allgemeinen Beratung. Abg. Gähnel-Kuppitz beantragte die Ueberweisung an die Finanz-Deputation A und führte aus, daß sonst der Referent sich zum Ausgleich herbeizuziehen worden sei, wozu er auch da sei. Diesmal könne dieser aber nicht in Aktion treten, da man die Mittel zur Deckung der Mehreinkünfte des Reiches zurückhalten müsse. Man hoffe aber die Mehrausgaben durch erhöhte Einnahmen aus den Eisenbahnerträgen zu decken. Hierauf überwies das Haus das Dekret an die Finanz-Deputation A.

Hierauf wurde in die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Rechnungsausschuss-Deputation über Kap. 13, 14 und 15 des Rechnungsausschusses auf die Finanzperiode 1902/03, Blausachenwerk Ober-Schlema, Staatliches Feinheits- und Elektrizitätswerk zu Dresden und Münze, Kap. 42 und 43 Departement des Innern, Kap. 70, 71 und 72 Landesanstalten, Militär-erfolg und sonstige Militärangelegenheiten, in denen die erwachsenden Kosten aus Militärkosten nicht übertragbar sind, und Allgemeine Ausgaben bei dem Departement des Innern, Kap. 78, 79, 80, 81, 82, 83 und 84 Departement der Finanzen betr. und Kap. 95 und 96 Seminare und Volksschulen betr. eingetreten. Die Referenten Abg. Hofmann-Weissen, Kr. P. Schmidt, B. Schmidt, G. Schmidt, K. Schmidt, H. Schmidt, Dr. Brückner-Leipzig beantragten die einzelnen Etatüberschreitungen zu bewilligen. Das Haus entsprach den Anträgen ohne Debatte einstimmig.

Schließlich entspann sich noch eine lebhafteste Debatte über den schriftlichen Bericht der Rechnungsausschuss-Deputation über die vom Gesamtministerium vorgelegte vergleichende Zusammenstellung der Mietverhältnisse aller in staatlichem Besitze befindlichen Gebäude, die ausschließlich oder vorwiegend zu Wohnungszwecken für Beamte und Arbeiter dienen.

Sitzung am 27. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ersuchte der Präsident Geh. Hofrat Dr. Rehner die Abgeordneten sich von ihren Plätzen zu erheben und lächelte in einer Ansprache folgendes aus: Wo heute auf dem Erdenrund sich Deutsche zusammenfinden, gedenken sie, daß in gottbegnadeter Frische inmitten einer glücklichen und kinderreichen Familie das Kaiserpaar das Fest der Silberhochzeit feiert. Am den Kaiserthron thronet sich das Volk, um Heil und Segen zu erbitten. Wir geloben heute an dem Jubeltage: allezeit treu bereit zu sein für das Reichs Wohl.

Hierauf nahm das Haus Kenntnis von einem Schreiben der Staatsregierung, in welchem der Rücktritt des Kultusministers Dr. v. Seidewitz und der Amtsantritt des Kreis- und Hauptmanns v. Schlieben als Leiter des genannten Ministeriums angezeigt wird. Ferner wurde dem Hause die Wundärztliche Delegation des Abg. Regierungsrat Schmitt mitgeteilt.

Sodann trat das Haus in die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition der Johanna Amalie Haute, Minderstiftung von Gehörstafelner betreffend und über die Petition der Frau Clara Tübel, die Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung betreffend. Beide Petitionen ließ die Kammer auf sich beruhen.

Die Petition des Rates der Stadt Leipzig und des Vereins der Buchhändler zu Leipzig, die Aufhebung des hohen Neujahrstags und des Vufftags am Mittwoch vor Ostern als allgemeine Feiertage betreffend, referierte Abg. Braun-Freiberg und empfahl namens der Deputation die Petition soweit sie sich auf den 6. Januar bezieht der Regierung zur Erwägung zu über-

weisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte gegen 2 Stimmen angenommen.

Endlich beschloß das Haus die Petition des Vereins bevollmächtigter Versicherungsbeamter im Königreich Sachsen zu Dresden, die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämien bis zum Betrage von 600 Mk. vom steuerpflichtigen Einkommen betreffend der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

In der Grenzhente.

Novelle von Carl Busse.

(3. Fortsetzung.)

Stoschu war schon lange auf seinem Stuhle hin und hergerückt. Ihn quälte die Geschichte. Er wollte nicht daran erinnert sein.

„Babuschka,“ sagte er, „Du bist müde. Wir wollen alle schlafen gehen. Es ist nicht mehr früh, meine Lieben.“

Die alte Frau nickte vor sich hin.

„Du wirst gut schlafen nach der großen Arbeit und der Reise.“

„Denk auch... Und Helena... sie kann mir wohl alles zurecht machen für die Nacht?“

„Im Hinterzimmer, Großmutter?“ fragte das Mädchen.

„Natürlich,“ warj Witold ein, „Aber erst läßt die Lampen aus im Schenkezimmer. Ich will noch draußen sehen, ob die Gartenpforte zu ist.“

Stoschu zuckte mit der Achsel: „Das mit den Lampen kann wohl so lange bleiben... ich bin wirklich müde.“

„Aber es dauert eine Minute und kostet unnütz Geld, mein Lieber. Oh, Helena, — was sollen sie brennen?“

Zweifelnd sah sie von einem zum andern.

„Ich bin müde!“ sagte Stoschu noch einmal und gähnte.

Da ging sie nach der Tür, die zum Hinterzimmer führte, klinkte sie auf und wandte sich auf der Schwelle zu Witold:

„Die Lampen... ich mach' sie gleich nachher aus. Es dauert nicht lange.“

Stoschu schien sich in der alten Heimat, die er so lange nicht gesehen, sehr wohl zu fühlen. Er lebte seinen vergnügten Tag, war als Pan Doktor überall hochgeehrt, wo er hinkam, und ward besonders von der Babuschka und Helena aufs angelegentlichste verwöhnt. In den ersten Tagen hatte er noch manchmal von Abreise gesprochen, bald jedoch war er still darüber.

Von der Bohn war sein Koffer gekommen. Er hielt ihn sorgfältig verschlossen. Aber er war leicht — allzuviel konnte nicht drin sein. Und wenn sich die Großmutter in stillen Stunden auch wunderte, daß er die Bücher nicht mit hatte, für die er dort Jahre hindurch so schweres Geld gefordert — sie fragte nicht. Sie würden natürlich in Würzburg sein — auf der Universität. Nun, und wenn einer erst mal Doktor ist, wozu braucht er Bücher? Dann hat er alles im Kopf, besonders, wenn der Kopf so gut ist wie der von Stoschu.

So gingen die Tage. Die Frühlingstürme sahen gegen das Fenster, rüttelten daran und begehrten Einlaß. Oft genug flog die Schenke auf von ihrem ungekürzten Drängen, und heulend drängten sie dann hinein in die Stube, legten die Ecken aus und fuhren dann pfeifend weiter.

Die Babuschka sah ihnen gern zu.

Sie saß am Ladentisch und spülte Gläser, die Helena trocknete. Sie sprachen wenig dabei. Draußen die Straße war leer. Es war Vormittag.

Mit einem male horchten sie beide auf. Trab, trab... gleichmäßig schlagende Pferdehufe — ein Fuhrwerk sauste heran, mit lautem Ruck parierte der Kutscher die Straße.

Die alte Frau warf einen Blick hinaus.

„Jesus,“ schrie sie, „der Herr Kommissarius! Helena, die Schürze, die neue... wirft Du wohl... welche Ehre, welche Ehre! Er wird einen nehmen wollen — der Wind hat ihn durchpustet!“

Und fink, als wäre sie dreißig Jahre jünger, band sie die Schürze vor.

Da schob sich auch schon der dicke Kommissarius in seiner Uniform in die Schenke. Es war ein jovialer Herr, aber fünfzehn Jahre im Kreise und vertrat mit allen Verhältnissen. Ganz anders vertrat damit als etwa der neue Landrat.

„Guten Morgen, Babuschka,“ rief er der Alten entgegen, die einen tiefen Knix machte. „Hilliches Kreuz, ist das ein Wetter heute!“

Seine Nase guckte kaum aus dem hohen Pelztogen. Er schob ihn pustend zurück.

„Dan erkalte ich den Regen, wenn man nicht etwas trinkt. Man muß von innen wärmen. Von einem Schnapschen ist noch keiner gestorben und mancher gesund geworden. Also pocht mal aus, Babuschka... Ihr wißt schon!“

„Ob ich weiß! Ich soll nicht wissen, was der Herr Kommissarius zu trinken beliebt! Nun ja, für wen haben wir denn das Goldwasser — das echte, von Danzig? Für die Fuhrleute etwa? O Jesus Christus! Nur wenn uns mal der Herr Kommissarius oder der Herr Landrat die Ehre gibt. Es kommt ja selten genug vor.“

Sie lachte in der Folge nach dem Schlüssel, denn wohl verschlossen stand die gute Flasche in dem kleinen Schränkchen.

„Hatt' ihn doch immer... ach so... ich sag' ja, man wird alt. Siebzig Jahr, Herr Kommissarius, dagegen sind Sie noch jung... Da liegt er groß und breit auf dem Fensterbrett, der Schlüssel. Ruht ich wohl selber hingelagt haben. Und dem Kutscher... he, ich darf doch einen Korn 'rouschiden?“

„Natürlich, Babuschka, — aber wir haben Eile. Dong! mal schnell ein Gläschen her.“

„Schon da, Euer Hochwohlgeboren, schon da! Helena, gib dem Kutscher den Korn!... Da ist sie, die Flasche. Goldwasser, echtes, von Danzig! Nun wollen wir einmal...“

Aber erschrocken hielt sie inne.

„Das ist ja... sammelte sie... Der Herr Kommissarius vergehen... aber...“

Witold kam eben zur Tür herein. Er blieb sich in die Hände.

„Witold, Schinken... wo ist denn das Goldwasser? Das echte? Wir hatten die Flasche doch eben angebrochen. Damals, als Stoschu kam... an dem Abend. Und nun ist sie leer... ganz leer... Belieben der Herr Kommissarius —?“

„Teufel!“ rief er ärgerlich und stampfte auf. „Zufassung! Ich die Alte von einem zum andern.“

„Was soll da sein?“ sagte Witold kurz, „Stoschu hat sie ausgekostet.“

„Stoschu?“

Helena zuckte zusammen, daß ein Tröpfchen Kornbranntwein über den Rand des Glases floß. Sie schenkte für den Kutscher ein.

„Nun sag' mir einer... und gleich die ganze Flasche! Ja, Herr Kommissarius... geben Sie uns die Ehre... da ist Korn, Jungfernbrot, Bitter... alles sehr schön! Man hält auf einen guten Tropfen! Es ist schrecklich... das Danziger Goldwasser! — gerade wenn der Herr Kommissarius kommt!“

„Was also... Jungfernbrot,“ bejaht der Gast. „Ihr Stoschu muß jedoch ein guter Trinker sein, Babuschka! Soll man sagen! Ist er zurück? Als Doktor?“

„Natürlich, natürlich... wie sollte er auch nicht! Ruf ihn herein, Witold, der Herr Kommissarius fragt nach ihm. Er soll sich eilen!“

Witold lachte.

„Heh?“

„Der Herr Kommissarius wird auf die Bekanntheit verzichten müssen. Er schläft doch bis elf jeden Morgen. Und es ist kaum zehn.“

„Schläft noch? Nun, was meinen Euer Hochwohlgeboren dazu? Bis in den hellen lichten Tag hinein! Aber sagen Sie selbst — nach so viel Arbeit —! Wahrlich, man müßte ein Herz von Stein haben... nur ein Herz von Stein kann ihm das mißgönnen! In der Stadt, sagt er, sieht man nie Krücker auf. Es ist fetsom. Und hier ist das Gläschen, Herr Kommissarius — mög' es Ihnen schmecken!“

„Ach ja — jeden Morgen bis elf Uhr,“ drumnte Witold.

„Möcht's auch!“

Wortlos, aber mit zürnendem Blick ging Helena an ihm vorbei nach draußen. Als der Kommissarius jedoch abgefahren war, sagte sie:

„Du bist noch schlimmer geworden, mein Lieber, wie früher. Früher hast Du mich geküßt, jetzt küßt Du Stoschu. Man möchte wissen, wer von Euch beiden mehr gearbeitet hat.“

Es klag bitter in ihm auf.

„Bin ich ein Faulpelz, Babuschka?“

„Aber... aber! Bei allen Heiligen, wer sagt das?“

„Nun höst Du! Du jedoch... wah! Der Pan Doktor — der Stoschu! Freiß ihn doch auf, denn host Du ihn ganz.“

Und leise sagte er hinzu: „Sonst trift er Dich.“

Die Babuschka hatte noch mit dem Goldwasser zu tun.

„Ich will mit ihm reden,“ sprach sie für sich. „Nun kann in Verlegenheit kommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 26. Februar 1906.

Auftrieb: 417 Rinder (und zwar: 47 Ochsen, 18 Kalben, 293 Kühe, 59 Bullen), 103 Rälber, 491 Schafe, 128 Schweine, zusammen 2339 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 82 Rinder, und 90 Schweine mehr, dagegen 5 Rälber, 126 Schafe weniger. Unverkauft blieben zurück: 2 Rinder, 5 Rälber, 21 Schafe, 58 Schweine.

Preise:

Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 74—75; junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete 70—73; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 65—69; gering genährte jeden Alters 60—64.

Kalben und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 74—75; vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—72; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 65—69; mäßig genährte Kühe und Kalben 60—64; gering genährte Kühe und Kalben 53—59.

Bullen: vollfleischige höchsten Schlachtwertes 69—71; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—68; gering genährte 63—65.

Rälber: feinste Mast- (Bollmisch-Mast) und beste Sauglälber 53—55; mittlere Mast- und gute Sauglälber 48—52; geringe Sauglälber 40—47.

Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—43; ältere Mastlamm 37—39; mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 34—38.

Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 79; ausgefuchte feinste Qualität — ca. 10 Monate alt — 76—78; fleischige 70—75; gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 70—75.

Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Weidung von 20—25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmergewicht.

Die Meinung eines asthmafranken Arztes über Apotheker Neumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos.

Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“

Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur H. Raabe in Bhopau. — Druck und Verlag von H. W. Raabe, Paul Strebelows Nachfolger in Bhopau.